

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl. Inzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen; Rudolf Wisse, Fajenstern & Vogler (Otto Waag), Alois Doppelst, W. Dukas Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die wirtschaftliche Krise.

Der Krach oder was man so nennt, scheint sich in Permanenz erklärt zu haben. Kaum hat man Zeit, einige Tage nach einer großen finanziellen Katastrophe anzunehmen, folgt bereits eine andere oder gleich mehrere auf einmal. Man hatte gemeint, das Aergste bereits überstanden zu haben, man begann wieder Hoffnung auf eine beginnende Besserung zu hegen und hielt den Zeitpunkt der Konvaleszenz für gekommen; allein die Thatsachen zeigen leider, daß diese Hoffnung eine trügerische war, daß die Zeit der Katastrophe noch keineswegs vorüber ist und daß das vielleicht so lange nicht der Fall sein wird, bis nicht Alles, was moöglich ist, abgefallen sein wird und nur das an dem Stamme der ungarischen Volkswirtschaft übrig bleiben wird, was in seinem innersten Marke gesund und kernsüß geblieben ist.

Mit vor einigen Wochen der Sturz der Schladerbank in Sopron weite Kreise erschütterte, da glaubte man, daß diese Katastrophe ausschließlich der Missethat der Einzelnen zuzuschreiben war. Für den speziellen Fall mag das vielleicht auch richtig gewesen sein, obwohl vielleicht noch zu untersuchen wäre, inwieweit die ungünstigen Zeitläufte einen schwachen Charakter zu jenen verhängnisvollen Ueberpekulationen veranlassen können, auf dessen sturmbelegtem Meere sein Fahrzeug dann als ein Spielzeug von Wind und Wellen umhergeworfen wird, bis es endlich an dieser oder jener verhängnisvollen Klippe zerschellt.

Das finden wird sowohl bei der Ban- und Bodenbank in Sopron, als auch bei dem mittlerweile eingetretenen Sturz der Szekely-Udvarhelyer Sparkasse und bei dem jetzigen sensationellen Falle

Strasburger, der nicht nur den Budapestler Platz in Mitleidenschaft zog, sondern genau so wie der Sturz der früher erwähnten Institute, seine verheerenden Wirkungen auch auf die Provinz erstreckt hat. Ueberall finden wir außer den eigenen Fehlern der betreffenden leitenden Persönlichkeiten auch die beispiellose Ungunst der Verhältnisse und nicht zum Geringsten auch das Mißtrauen des Kapitals als die Ursachen dieser sich fast ins Endlose fortsetzenden Debacles solcher wirtschaftlicher Unternehmungen, die man durch lange Jahre gewöhnt war, als unerschütterlich zu betrachten.

Das Traurigste an dieser Situation aber ist nicht der Sturz dieser Unternehmungen an sich und der dabei direkt beteiligten Persönlichkeiten, sondern der Zusammenbruch einer großen Anzahl kleinerer wirtschaftlicher Existenzen, die in ihrer Gesamtheit eine größere wirtschaftliche Kraft repräsentierten, als die größten Unternehmungen. Wer kann zum Beispiel ermessen, welches Unheil durch den Zusammenbruch der Szekely-Udvarhelyer Sparkasse unter den kleingrundbesitzern jener Gegend hervorgerufen wurde, welche theils durch den Verlust ihrer Einlagen, noch mehr aber durch die Wechselschulden, welche sie bei diesem Institute hatten, sich der Gefahr ausgesetzt sehen, daß ihnen Haus und Hof versteigert und sie plötzlich zu Bettlern gemacht werden? Wer kann aber das noch weit größere Unglück ermessen, welches durch den in Folge des herrschenden Mißtrauens hervorgerufenen Kapitalmangel der Industrie dadurch entsteht, daß viele Tausende von Arbeitern beschäftigungs- und erwerbslos werden und dadurch nicht nur selbst unbeschreiblichen Mitleid preisgegeben sind, sondern in Folge der hierdurch bewirkten fast unbesch-

baren Verringerung der Kaufkraft des Landes wieder ihrerseits auf Handel und Gewerbe drücken.

Und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß unbedingt etwas geschehen muß, um der verhängnisvollen Einwirkung dieser großen Katastrophen auf die Masse des Volkes einen Damm zu setzen. Hier erweist sich nur Eines als erfolgversprechend und das ist die Beschaffung von Arbeit um jeden Preis für die vielen Tausende jetzt unbeschäftigter Arbeiter aller Branchen.

Hier ist es nur das Investitionsprogramm des Handelsministers, welches einen nennenswerthen Erfolg verspricht. Dasselbe ist zwar in seinen Details noch nicht bekannt, allein was darüber bisher transpirierte, läßt bereits erkennen, daß es eine jener großen Konzeptionen sein wird, wie sie unserem Handelsminister wenn er sich ernstlich für eine Frage einsetzt, eigen sind und ihm die volle Anerkennung der weitesten Kreise erworben haben. Nur die Beschaffung ausreichender Arbeitselegierheit für die feiernden und darbedenden Massen des Volkes kann in dieser trübseligen Zeit wirksame Hilfe bringen. Der Zusammenbruch in sich moecher wirtschaftlicher Unternehmungen wird zwar dadurch nicht aufgehalten werden können — wie das ja auch gar nicht die Aufgabe dieser Aktion sein kann, — allein das jetzt vollständig unterbundene wirtschaftliche Leben wird dadurch wieder freigemacht werden Arbeit und Handel werden neue Kräftigung erhalten und neues Leben wird wieder aus den Ruinen sprießen, mit welchen eine furchtbare Zeit den Boden der Volkswirtschaft des Vaterlandes bedeckt hat.

Fenilleton.

Unter der Haube.

Von G.

Ungewöhnlich schielte er nach seiner Nachbarin. Er wunderte den anderen Tramwagenossen nicht das mindeste Interesse zu. Im Stillen preis er die segensreiche Institution der Pferdebahn, die es ermöglicht an der Seite so liebreizender blonden Weiber dahinzufahren. Seine niedliche Nachbarin war in der That der entzückendste Engel, der je den Lebensweg eines Mannes gekreuzt. Da schien ihm eine ausgemachte Sache zu sein. Denn mehr als reiches blondes Paar haben, mit einem solchen Gesichtchen und einem solchen Lächeln begnadet sein, giebt es eben nicht. Man muß dem in Gott danken, daß er sich so viel Mühe gegeben hat und es einem auch noch separat vergönnt, solch' einem gelungenen Geschöpfe just in dessen Blüthezeit zu begegnen.

Diese Reflexionen durchkreuzten den Kopf des jungen Mannes, der da still, verzückt sah und von Zeit zu Zeit ein Stückchen Profil zu erhaschen sich bemühte. Da drehte sich die Nachbarin um und ihr Blick streifte seine Gestalt. Er schaltete sich im siebenten Himmel. Sein strahlendes Gesicht spiegelte seine Gedanken wieder. Hoffentlich konnte sie diese Gedanken lesen. Frauen sind die besten Spiritisten! Jedenfalls ging das auf keinen Fall weit. Er sagte ohne jede

Veranlassung „Pardon“ — einer seiner beliebten Ausrufe — und begann über die beschränkten Raumverhältnisse der Pferdebahnwagen zu schimpfen — in einem Ton, der das Gegenheil sagte. Sie warf einige Worte ein und bestätigte seine Ansicht mit rührender Ehrlichkeit. „Das ist die Stimme eines Engels“ — jubelte er, — „ich bin doch ein Menschenkennner.“ Er sprang geschickt auf ein anderes Thema über, nachdem die Pferdebahnwagen der verschiedensten Nationen zur Genüge besprochen waren und es schwer wurde, über diesen Gegenstand noch etwas Bemerkenswerthes zu sagen. Sie plauderte allerliebste. Die drolligsten Worte der Sprache bemühten sich, der Chöre theilhaftig zu werden, ihrem kleinen Mäandchen zu entlastern. Und wenn sie lächelte, da war sie schön wie zwei Engel. Für den überglücklichen Bewunderer war es eine ausgemachte Sache, daß das Mädchen überhaupt nur ihre Wege erfinden worden sei. Er unterdrückte aber diese geistvolle Bemerkung, er bewahrte sie für eine spätere Gelegenheit auf.

Plötzlich erdrück er heftig. Sie rüstete sich zum Aufsteigen. Man denkt nicht daran, daß auch Engel ansteigen, Schlagfertig meinte er: „Ich bin seit Jahren ein Glückstund, das ist auch meine Pastetelle.“ Und er stieg ebenfalls aus. „Ich wohne in derselben Richtung,“ erklärte er feierlich, noch bevor sie sich für die Richtung ihrer Wohnung entschieden hatte.

„Aber, mein Herr“, lächelte sie, „Sie leben ja, daß ich einen Einkaufsford bei mir habe, ich gehe ja auf den Gemüsemarkt.“

„Das trifft sich herrlich! Ich muß nämlich ebenfalls einkaufen. Ich versehe mir selbst meine Junggefellenerwirtschaft.“ — seufzte er.

Sie musterte ihn von oben bis unten mit einem seltsamen Blick.

„Ja — ja — glauben Sie es mir, der Seufzer ist echt. . . das Junggefellenerleben in von einer hervorragenden Vangeweile. . . so viele freie Abende. . . und eine Schlampererei ist bei mir. . . ich wäre der geborene Chemist.“

„Ihr Geständnis ruht mich, aber Sie können doch so leicht Ihrem Jammer ein Ende machen, die betrautbahren Mädchen laufen ja nur so auf der Gasse herum, und ein junger Mann in den besten Jahren. . .“

Er dankte mit den Augen.

„Sie sehen wenigstens so aus, ich schätze Sie nicht höher, als in den besten Jahren. Sie können sich leicht helfen: Junge Leute mit anten Einkommen. . .“

„Das habe ich, gewiß, ich bin ein gut bebildeter Bankbeamter, dessen Posten in den Händen eines sorgsamsten Protektionsankers liegt.“

„Na also, warum gleich verzagen? Ah, weg mit dem Leidenszug. Sie wollen wahrscheinlich sagen, daß Sie die Rechte noch nicht geüben.“

„Gerathen! Dieser Zehn-Jähr! Herrgott, Sie — Pardon“, sagte er, in seinem Eifer war er an einen vorübergehenden Herrn gekloren.

„Nur nicht übertreiben. Das ist doch so leicht zu errathen. Man hört es ja oft genug. Und Ihr Mäandchen ist ja alle über einen Keim geschlagen.“

nde!
anzelhafter, schwer verdaulicher
Wie
immung
e Wirkungen schon seit vielen
Wein.
tundenen Kräutern
ganzen Verdauungs-
Kräuterwein be-
auf die Neubildung
Keine erstiekt. Man sollte als
enden Mitteln vorzuziehen. Alle
chen, die bei chronischen (ver-
Kolikschmerzen, Herzklaffen,
und Plortalsystem (Hämorr,
dwe Unverdaulichkeit, verleiht
glichen Stoffe aus dem Magen
sind meist die
Folge schlechter
licher Appetitlosigkeit, unter
schlaflosen Nächten, sieben
kraft einen krisenen Impuls,
wechsel kräftig an, beschleunigt
neue Kräfte und neues Leben
Rosioza, Dognaska, Krassova,
as, N-Zsám, Kis-Zsám, Gattaja,
Valomare, Csatta, Karascheb,
ászkabány Najdas, Leszkovieza,
a Berhisiye, Vraný, Rakaslia,
sichlyfalva, Hajlusieza, Dobrieza,
ng, s-j-Pees, Parnas, Szab-Sat
sowie in allen grosseren und
Originalpreisen nach allen Orten
rwein.

AUF
WIEN

Enorme Auswahl!
ungen gratis und
aufwärts.

ojef Gister in Reichita.

Wiener Börse.

(Fortsetzung)

Wien, am 29. November 1901.

Die gute Stimmung an der Börse hält an und unsere vor einigen Wochen ausgesprochene Prognose, daß sowohl die deutschen Börsen, als auch der Wiener Platz wieder in ruhigere Bahnen eintreten werden, ist zugetroffen. Dennoch fehlt noch immer eine einheitliche Tendenz. Noch immer sind bei einzelnen Papieren Cours-Avancen vorhanden, die in der Sachlage vorläufig, nicht gerechtfertigt sind. Während andererseits wieder sehr gute Papiere, weil sich vorläufig keine Interessenten hierfür zeigen, verhältnismäßig im Course zurückbleiben. Zu Beginn der Woche war der Montanmarkt fest in der Hoffnung, daß der Kartellstreit seinem Ende zugehe. Die diesbezüglichen Gerüchte wurden jedoch bald dementiert und die Coursavancen in den betreffenden Papieren gingen wieder verloren. Dagegen übernahmen Transportwerte die Führung. Die Verhandlungen im Industrieministerium und der Beschluß des Budget-Ausschusses zur Bildung eines zehngliedrigen Subcomité zur Vorerathung der Frage der Verstaatlichung der Privatbahnen waren hierfür stimulierend. Staatsbahn-, Nordwestbahn- und Elbethalbahn-Actien wurden zu höheren Coursen gefragt. Sollte die Frage der Verstaatlichung der Staatsbahn actual werden, so ist wohl mit einer namhaften Coursesteigerung der Genußscheine der Staatsbahn mit Bestimmtheit zu rechnen, da diese kleinen Anttheilscheine an der Superdividende, sowie auch an den Reserven der Gesellschaft, dem Domänen- und Hüttenbesitz in gleicher Weise, wie die Actien participieren, wobei Staatsbahn-Genußscheine aus ca. K 120 notieren, also die Barauslage eine geringe ist.

Auf dem Bankermarkt standen Oesterr. Credit-Ungar. Credit-Actien in dem Vordergrund der Bewegung, zum Theil auf Deckungen der Berliner Contremine. — Für Länderbank-Actien hat man nach wie vor beste Meinung und hofft auf eine namhafte und baldige Courseentwicklung nach oben, da nach neuerlichen Meldungen sonst gut unterrichteter Kreise die Verstaatlichung der Straßenbahnlagen und der Neuen Wiener Tramway, von deren Actien die Länderbank einen größeren Besitz hat, ernstlich ins Auge gefaßt ist und dürfte dies, wie schon in der Vorwoche bemerkt, auch auf die kleine Rablbergbahn-Actie in günstiger Weise rückwirken.

Anlagemarkt fest. Das Placement der 4% österreichischen Kronenrenten nimmt einen günstigen Fortgang. Die Ausübung weiterer Optionen ist im Laufe des Dezember wahrscheinlich.

Auf dem Poostmarkt zeichneten sich Türkenlose durch besondere Festigkeit aus.

Zur constantesten Durchführung aller Arten Kapitalanlagen, Wechsel- und Börsentransaction empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Kapitalist“ in Verbindung stehende Bankabteilung Wien, I. Minoritenplatz 4 (etabliert seit 1867) „Der Kapitalist“ (monatlich 3 Nummern für 1 Gulden pro Jahr) beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Brieftasten der Redaction“. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Wochen-Chronik.

Gottesdienst. Den diesjährigen Weihnachtsgottesdienst in der hiesigen evang. augsb. Kirche wird der Herr Pfarrer Jul. Soltik aus Birba Sonntag den 22. Dezember abhalten u. nachher auch das heilige Abendmal spenden.

„Ich danke im Namen des ganzen Geschlechtes für dieses summarisch eitheite Kompliment,“ sagte er und verbeugte sich mit komischer Feierlichkeit.

Man war auf dem Gemüsemarkt angelangt. Ohne viel Federlesens begann die Dame ihren Einkauf. Der elegante junge Mann schritt an ihrer Seite und plauderte weiter von dem bekannten Anschluss, den auch er verjäumt, von den Frauen, die ihn aus weiß Gott welchem Grunde ignorierten, und ähnlichen, der Situation entsprechenden Dingen. Und dann meinte er treuherzig, daß man doch nicht die Erstbeste nehmen könne sondern ein Ideal —

„Sie werden es billiger geben“, erklärt die blonde Dame.

Erstaunt sah er sie an.

„Das war ja an die Gemüsemarkt adressirt . . . Denken Sie sich, für dies Viechen Vinien fordert sie dreißig Kreuzer.“

Gurmagtig bekräftigte der Junggeselle, indem er den Vinien einen sachmännlichen Blick zuwarf:

„Da haben Sie recht, das ist entschieden viel zu theuer; wo denken Sie hin, liebe Frau?“ wendete er sich an die Verkäuferin, „um diese Zeit, wo die Vinien im Wilden wachsen.“

„Ah, der Herr Häutigam ist aber ein sparsamer Herr,“ lachte die alte Gemüsefrau.

Weid wurden roth; der schüchtern Junggeselle und die resolute blonde Dame.

„Was ging weiter. Ein ähnliches Mißverständnis spielte sich auch vor dem Fischhändler ab. Diesmal nahm es der Junggeselle mit etwas weniger Mäthe auf.“

„Na also, wir sind fertig,“ athmete die blonde Dame erleichtert auf.

Concert und Tanzfränzchen. Samstag, den 7. d. M. veranstaltete der Reichhaer „Magyar Dalkör“ ein Concert, verbunden mit Tanzfränzchen. Was den Gesanglichen Theil anbelangt wurde seltener tadelloser und correct zum Vortrage gebracht, sowie der Menolog „Oh ezek a fészak“ welchen Fel. Emma Steiner mit guten Mimik und Chie zum Vortrage brachte, die Vorträge des Herrn Dr. Ceilag war auch sehr gut und interessant. Alle übrigen Nummern des Programmes wurde von den Mitwirkenden correcte und mit Besse zum Vortrage gebracht; der Besuch war ein recht zahlreicher.

Operetten Vorstellungen. Der Reichhaer Sängerbund bringt Samstag den 14. und Sonntag den 15. d. in den geheizten Saalstale des Herrn Michael Bähr, die bekannte melodische Operette „Der Vogelbändler“ von W. West und V. Feld, Musik von Karl Zeller zur Aufführung. Die Rollen sind den besten Kräften des Vereines anvertraut, daher den Besuchern gewiß ein gemüthlicher Abend geboten wird. Nach der Vorstellung folgt Tanz.

Wichtig für Marktfahrer. Das Ministerium hat das Marktwesen betreffend eine Verordnung erlassen, indem angeordnet wurde, daß alle am Jahrmarkt als Verkäufer fungirende Geschäftsleute ihren Gewerbeschein mitzubringen haben. Hierdurch wird verhindert, daß jeder nächstbeste Schwindler seine herausgeschwindelten Waaren am Markt unter dem Preis verkaufen und dadurch den anständigen Geschäftsleuten Konkurrenz machen könne.

Der Minister des Innern gegen die Wildschüpen. Der Landes Jagdschutzverein wendete sich schon wiederholt mit der Klage an den Minister des Innern, daß sich die Wildschüpen neuerdings im Ganzen übermäßig verbreiten, wodurch in manchen Gegenden auch die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums gefährdet ist. Der Minister hat demzufolge am 7. v. an sämtliche Municipien einen Circularerlaß gerichtet, in welchem er sie auffordert, streng auf die Durchführung der Jagdgesetze, sowie darauf zu achten, daß in den Gemeinden Niemand ein Jagdgewehr halte, der die Waffensteuer nicht entrichtete. Schließlich sei auch der Verkauf und Versand von Wild gehörig zu überwachen.

Bevölkerungs Anzeige. Von 8. bis incl. 15. Decz. Geborene: Dem Alois Fajching eine Tochter. — Dem Vencel Debelka eine Tochter. — Dem Adam Müller ein Sohn. — Dem Edmund Bradler ein Sohn. — Dem Franz Wehler ein Sohn. —

Wegen der Heil. Adventzeit finden keine Trauungen statt.

Bestorben: Katharina Wuttman geb. Gernmann 26 Jahre 5¹/₂ Monate alt. — Julianna Reuß geb. Pavlaesek 24 Jahre alt. — Josef Foch 8 Tage alt. — Anton Hajtska 30 Jahre alt. — Ludwig Petri 71 Jahre alt. — Thomas Rodran 7¹/₂ Monate alt. — Ferdinand Graf 55 Jahre alt. —

Herabsetzung der Arbeitslöhne. Breslau, 7. December. Nach Meldungen aus Königsbütte beschloß die Versammlung der Betriebsleiter aller Oberschlesischen Hüttenwerke, angesichts der Conjunction die Arbeitslöhne auf allen Werken herabzusetzen.

Eine verhängnisvolle Grubenkatastrophe ereignete sich am 6. d. M. Petrosjény gelegenen, Eigenthum der Salgó-Tarjánier Kohlenbergwerks-A.-G. bildenden Petrillaer Thal Kohlengrube. Morgens 7¹/₂ Uhr erfolgte in einem Schachte eine Explosion, welche bisher fünf Menschenleben zum Opfer forderte; außerdem erlitten sieben Arbeiter lebensgefährliche Verletzungen. Bergwerksdirektor Johann Andreics

„Sie haben mir da aber Beweise von Hausfrauentalent gegeben, die mich ermuntern, Ihnen zu sagen —“ Sie unterbrach ihn.

„Ja, ich muß hier in der Nähe wechseln. Sie haben mir mit Kleingeld ausgeholfen, das muß ich Ihnen gleich zurückgeben.“

„Aber das hat ja Zeit, viel Zeit, ein andermal — ich hol' mir's schon ab“ — entgegnete er rasch — „wie werden uns uns ja treffen bei ihrem Herr Papa und bei ihrer Frau Mama, denn ich, Sie erlauben schon, werde morgen um Ihre Hand anhalten.“ Stolz, diese Kühnheit hervorgebracht zu haben, sah er sie an und wartete hoffnungsfreudig auf ihre Antwort.

„Ja, Ihr Antrag, der so rasch kommt, ehrt mich, aber wie leid es mir auch thut, es kann nichts daraus werden — aus dem einfachen Grunde, weil ich schon verheirathet bin. Doch ich wüßte —“

„Sie wüßten? Was wüßten Sie?“

„Ja, Sie dauern mich, Sie armer Junggeselle! Ich habe eine Schwester . . . die sieht mir riesig ähnlich, wir werden immer verwechselt — sie ist genau so blond wie ich, genau so groß wie ich, genau so schlau wie ich. Und sie hat genau so viel Geld wie ich. Schauen sie sich das Mädel an, die wird Ihnen passen, darauf könnt' ich schwören. Und ich bitte Sie, ob Die oder Die, der Unterschied existirt nur in der Phantastie. Fürchten Sie nicht, sobald ich Ihnen gefalle, sind Sie bei ihr vor jeder Enttäuschung gesichert. Auch über ihr Alter kann ich Sie beruhigen.“

Und nach einigen Monaten hatte die kleine resolute Dame wieder einmal eine Schwester an den Mann gebracht, es schmachten nur noch drei der Haube entgegen . . .

und Bergarzt Schueler erschienen am Schauplatz der Katastrophe. Der Bergarzt leistete den Verletzten Hilfe und sorgte für den Transport der Leichen, während der Direktor die Untersuchung einleitete. Es wurde konstatiert, daß die Katastrophe von einem Arbeiter dadurch herbeigeführt wurde, daß er ein Zündhölzchen anbrannte und rauchen wollte. Er selbst wurde das Opfer seines Leichtsinns. In Folge der Explosion wurden die Arbeiter Michael Mayer, Mathias St. ger, Adam Abel und Jhon Goromy getödtet; die Arbeiter Anton Bojanovics, Michael Csekeda, Peter Manthan, Peter Viturnus, Johann Kusthan und J. Dombi erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Direktor der Petrosjényer Bergwerke der Salgó-Tarjánier Kohlenbergbau A.-G. Johann Andreics erstattete der Zalatnaer Bergbauverwaltung Bericht; Ober-Bergbauinspizor Göza Szekes fährt an Ort und Stelle die Untersuchung. Die Schwerverletzten werden im Petrosjényer Bergspital gepflegt, von wo aus die Todten bestattet wurden.

Vorschläge zur Bekämpfung des Anarchismus in Amerika. Aus Washington, 3. d. M., wird berichtet: Die Botschaft, welche heute Präsident Roosevelt an den Congress richtete, fordert den Congress dringend auf, Gesetze anzunehmen, welche die Anarchisten aus den Vereinigten Staaten ausschließen und bestimmen, daß diejenigen Anarchisten, welche in den Vereinigten Staaten aufgefunden werden sollten, wieder nach dem Lande hingeschafft werden, aus dem sie gekommen sind. Die Strafen für erfolglose Mordversuche gegen den Präsidenten und den Vicepräsidenten sollen verschärft werden. Alle civilisirten Mächte sollten in besonderen Verträgen die Verbrennen der Anarchisten für Verträge gegen das Völkerrecht erklären, wie Seeräuberei und Sklavenhandel. Die Gesetze, betreffend die Einwanderung, seien unbefriedigend. Sie müßten Anarchisten und Personen von äblem Rufe fernhalten, durch eine sorgfältige Prüfung dafür sorgen, daß die zur Einwanderung Zulassenden eine gewisse geistige Fähigkeit haben, die amerikanischen Institutionen zu würdigen, und den Nachweis verlangen, daß die Einwandernden fähig sind, sich in Amerika ihr Brot zu verdienen, und genügend Geld haben, um ihre Existenz in Amerika auf anständige Weise nach amerikanischen Verhältnisse zu beginnen. Es muß eine sehr genaue Ueberwachung der Dampfschiffahrt Gesellschaften, welche hauptsächlich Einwanderer nach Amerika herüberbringen, plagarischen.

Champignonzucht auf dem Komposthaufen. In seiner Nr. 49 beschreibt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. d. Oder eine Art der Champignonzucht, die nicht wenig von der üblichen Kulturweise abweicht. Während dieselbe sonst in Kellern auf verrottetem Pferdemist betrieben wird, giebt die neue Art an, als Nährboden die in jedem Gartenbetriebe vorhandenen Komposthaufen zu benutzen. Zu diesem Zweck werden dieselben mit altem Pferdemist durchschichtet. Anstatt der Brut werden alte, schon schwarz gewordene Pilzhüte verwendet, welche man mit der Unterseite auf die Komposthaufen legt und mit kleinen angepöckelten Stäben festspielt. Die reifen, in dem Pilzput befindlichen Sporen bilden bald ein ausgebreitetes Mycel, welches eine reiche Ernte herrlicher Champignons hervor bringt. Damit die Pilze nicht durch großen Sonnenbrand leiden, laßt man auf dem Haufen das Unkraut nach Belieben wachern. Es beschützt und beschützt die junge Brut.

Ein „plombirter“ Mensch. Ein wohl einzig dastehendes Abenteuer ist dieser Tage einem italienischen Arbeiter passiert, der längere Zeit in Deutschland gearbeitet hat und nun, zu Beginn des Winters, in seine Heimath zurückkehren wollte. Er hatte sich vor seiner Abreise von Deutschland von Kopf bis zu den Füßen nageleitet eingekleidet, in der festen Ueberzeugung, daß ein civilisirter Mensch Alles, was er am eigenen Leibe trägt, zollfrei nach einem anderen Lande bringen dürfe. Er hatte aber die Rechnung ohne die schweizerischen Zollbehörden gemacht, die schon wiederholt durch besonders geniale Auslegungen der Zollgesetze ausgezeichnet haben. Kaum hatte nämlich der Mann in Basel das freie Land der Schweiz betreten, als ihm die Zollbeamten freundlich mittheilten, daß er seine neuen Sachen verzollen müsse, da der Verdacht bestehe, daß er sie in der Schweiz verstanden wollte. Der Italiener protestirte ganz energisch gegen diese Zumuthung, indem er erklärte, daß er nicht die Absicht habe, sich auch nur einen Tag in der Schweiz aufzuhalten; er wolle unverzüglich nach seiner italienischen Heimath weiterreisen. Sein Widerpruch nützte ihm aber nichts, und da man ihm die Sachen, die er am Leibe trug, nicht ansziehen konnte, legte man auf seinem Körper jedem einzelnen seiner Kleidungsstücke sogar dem Hut, den Schuhen und den Strümpfen, eine — Zollplombe an. Außerdem mußte er „zur Sicherheit“, das heißt zwecks Zahlung einer etwaigen Zollstrafe, eine bestimmte Summe hinterlegen. Erst an der italienischen Grenze, in Bellinzona, nahm man dem Manne die Plomben ab und gab ihm sein Geld zurück. Also geschehen im Jahre 1901.

Lasst uns unsern Kindern leben! Dieses goldene Wort Fröbels wird wohl von keinem literarischen Unternehmen so in die Wirklichkeit umgesetzt wie von dem ca. eine Viertelmillion Abonnenten zählenden Monatsblatt „Kindergarberobe“. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Bietet es den Kindern doch eine Gemüth und Geist bildende

Vestüre, sau
beihäftigen.
kurz konnte
meisten Aben
herstellen, da
„Der Kind
geleitet, „A
Pädagogin
weist jetzt G
ist der jeder
während die
der keinen A
vieten. Auf
haben ein
die Mädchen
Selbstanfert
der Mütter
großartigen
lungen zu
Verlag. Ab
Buchhandlun
erhält man
Leise reich l
Seite 114
Die
Von der sch
sind die G
relativ gerin
Während die
die Nordbal
stellte sich d
Novemberde
dieses Reinf
noch ausste
läßt sich a
einzig M
sechs Mon
Kronen erge
für das g
der Beurthe
ausföhrend
es sich nicht
ganz außer
zeichneten G
Monat Dec
lich macht,
gegenüber, n
in der letzte
letzten Dec
gegen das
früher zeig
auf die gün
kurzlich ein
stärker zum
G treidetr
lungen in
Guzen die
Ausfall de
Rectificatio
lung dieser
schwächt, u
der Tunnel
striefe, wel
beeinflusst u
Reconstruct
die Unterlin
Wacker Ein
ausgaben. I
triebzauga
Fugförderu
Kronen zur
Momente v
lich an Be
Stad
ausweis de
Ergebnis
die günstige
Gesamtmen
K., von we
auf die zw
entfallen. I
provisorisch
zwar, daß
zweiten M
a g. Cusen
fication für
von 301,6
ausgewie
von 79,29
Januar wi
Million ge
Ein
Aus Pilsen
Abend mit

Schauplatz der Kata-
verletzte Hüfte und sorgte
während der Direktor
wurde konstatirt, daß die
durch herbeigeführt wurde,
und rauh zu wollte. Er
richtig. In Folge der
Michael Mayer, Mathias
getödtet; die Arbeiter
Peter Manthyan, Peter
Dombi erlitten lebens-
retor der Petrozömer
enbergban A. G. Johann
Verghauptmannschaft
Siles führt an Ort
Die Schwerverletzten
gepflegt, von wo aus die

g des Anarchismus in
M., wird berichtet: Die
Josef an den Congreß
auf, Gelege anzunehmen,
Verzünftigen Staaten
igen Anarchisten, welche
gefunden werden sollten,
st werden, aus dem sie
erfolgreiche Mordversuche
Bizepräsidenten sollen ver-
stehten in besonderen
hüte für Verstoße gegen
berei und Selbstenhandel.
ung, seien unbefriedigend.
en von bösem Rufe fern-
ig dafür sorgen, daß die
ne gewisse geistige Fähig-
tionen zu würdigen, und
unwandelnden fähig sind,
nen, und genügend Geld
auf anständige Weise
beginnen. Es muß eine
schiffahrt Gesellschaften,
Amerika herüberbringen,

Komposthaufen. In
Nageber im Ost und
eine Art der Champig-
Kulturweise abwickelt
auf verrottetem Pferdemist
an. als Nährboden die in
Komposthaufen zu benutzen.
mit altem Pferdemist durch-
schon schwarz geworden
die Unterseite auf die
angekippt u. Stäben fest-
sehr gefährlichen Sporen bilden
sich eine reiche Ernte
e. Damit die Pilze nicht
e man auf dem Haufen
Es bejaht und be-

Ein wohl einziger daste-
italienischen Arbeiter
Schland gearbeitet hat und
eine Heimath zurückkehren
eise von Deutschland von
ngeliebet, in der festen
Nemch Alles, was er am
em anderen Lande bringen
z ohne die Schweizerischen
wiederholt durch besonders
ge ausgezeichnet haben.
Bajel das freie Land der
lbeauten freundlich mit
u versollen müße, da der
Schweiz verkaufen wollte.
gegen diese Zumuthung
ie Absicht hat, sich auch
zuhalten; er wolle unver-
math weiterreisen. Sein
des, und da man ihm die
ht anzusehen konnte, legte
nen seiner Kleidungsstücke
den Strümpfen, eine —
er „zur Sicherheit“, das
Zollstrafe, eine bestimmte
italienischen Grenze, in
ue die Bomben ab und
sgehen im Jahre 1901.
leben! Dieses goldene
a literarischen Unternehmen
wie von dem ca. eine
en Monatsblatt „Kinder-
schwerin, Berlin W. 35.
emüth und Geist bildende

Verfäße, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mitteilung, daß die meisten Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften, praktischen Arzt geleitet, „Worte für die Hausfrau“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Extra-Beilagen auf. Von unbezahlbarem Vorteil ist der jeder Nummer beiliegende musterartige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art in reichster Maße bieten. Außerdem bringt die Weihnachtsnummer für die Knaben ein hochinteressantes Spiel „Die Wirtreißenden“, für die Mädchen einen wunderhäßlichen Schnittmusterbogen zum Selbstaufnähen von Puppen. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereinigt in dem großartigen Gebrauchblatt „Kindergarderobe“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Verlag. Abonnements zu nur 45 krz. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern erhält man durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Cisleithen Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstraße 5.

Die Einnahmen der Staatseisenbahn-Gesellschaft.
Von der schwächeren Verkehrsconjunction des laufenden Jahres sind die Einnahmen der Staatseisenbahn-Gesellschaft in relativ geringerer Maße in Mitleidenschaft gezogen worden. Während die Südbahn einen Ausfall von 2.894.801 Kronen, die Nordbahn einen solchen von 2.960.471 Kronen ausweist, stellte sich das Minus der Staatsbahn inclusive der zweiten Novemberdecade auf 1.315.341 Kronen. In welchem Maße dieses Resultat durch die für die zweite Hälfte des Jahres noch ausstehenden Rectificationen beeinflusst werden wird, läßt sich allerdings nur schätzungsweise beurtheilen. Den einzigen Maßstab hierfür bilden die Rectificationen der ersten sechs Monate, welche insgesammt ein Plus von 661.607 Kronen ergeben haben und ein ähnliches Resultat wohl auch für das zweite Semester plausibel erscheinen lassen. Bei der Beurtheilung der wahrcheinlichen Ergebnisse der noch ausstehenden vier letzten Decaden des laufenden Jahres läßt es sich nicht übersehen, daß der December des Vorjahres ganz außerordentlich günstige, ja sogar die höchsten je verzeichneten Einnahmen brachte. Diefem Umstande, der für den Monat December einen weiteren Ausfall ziemlich wahrscheinlich macht, steht die ausgesprochen befriedigende Entwicklung gegenüber, welche der Verkehr auf den Linien der Gesellschaft in der letzten Zeit genommen hat und die bereits in der letzten Decade nach langer Zeit wieder eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr zur Folge hatte. Die sich neuer etwas früher zeigende Belebung des Verkehrs wird hauptsächlich auf die günstige Zuckerverute zurückgeführt, die in Folge der kürzlich eingetretenen Besserung des Zuckergeschäftes nunmehr stärker zum Ausdruck gelangt, ist jedoch auch mit erhöhten Credittransporten und einer Zunahme der Kohlenverfrachtungen in Zusammenhang zu bringen. Im Großen und Ganzen dürfte man wohl nicht schlagern, wenn man den Ausfall des ganzen Jahres unter Berücksichtigung der Rectificationen auf nur 750.000 Kronen schätzt. Die Bedeutung dieser Ziffer wird jedoch durch zwei Momente abgeschwächt, wenn nicht vollkommen aufgehoben. Es sind dies der Tunnelbau bei Presburg, sowie der Kohlenarbeiterstreik, welche im Vorjahre den Verkehr zeitweise intensiv beeinflusst und außerordentliche Kosten verursacht haben. Die Reconstruction des Presburger Tunnels, welche vorübergehend die Umlegung des gesamten Verkehrs auf die eingetragene Bunder Linie erforderlich machte, bewirkte bedeutende Mehrausgaben. In noch höherem Maße steigerten sich die Betriebsausgaben durch den Kohlenstreik, welcher allein für den Beförderungsdienst einen Mehrauswand von rund 600.000 Kronen zur Folge hatte. Unter Berücksichtigung aller dieser Momente verlieren die diesjährigen Mindereinnahmen wesentlich an Bedeutung.

Staatseisenbahn-Ausweis. Der heute publicirte Monatsausweis der Gesellschaft bringt ein überraschend günstiges Ergebnis und damit einen neuerlichen Beweis dafür, daß die günstige Verkehrsentwicklung auf den Linien anhält. Die Gesamteinnahme im Monate November beträgt 5.817.430 K., von welchen 1.845.074 K. auf die erste, 2.908.171 K. auf die zweite und 1.964.185 K. auf die dritte Decade entfallen. Das Erträgniß der dritten Decade übertrifft die provisorischen Einnahmen des Vorjahres um 34.286 K., so zwar, daß hiedurch, sowie durch die Mehreinnahme der zweiten November-Decade sich das Gesamtminimium für den 9. laufenden Monat auf 58.676 K. reducirt. — Die Rectification für den Monat Juli ergibt das beträchtliche Plus von 301.696 K., wodurch das feierzeit für diesen Monat ausgewiesene Minus von 222.399 K. in eine Mehreinnahme von 79.297 K. verwandelt wird. Das Gesamtminimium seit 1. Januar wird durch den heutigen Ausweis wieder unter eine Million Kronen herabgedrückt und beträgt 999.821 K.

Ein Mann der neunzehn Jahre als Mädchen lebt.
Aus Pilsen wird vom 5. d. M. gemeldet: Unter den gestern Abend mit dem Prager Zuge in Pilsen eingelangten Per-

sonen bemerkte der auf dem Bahnhofe diensttathende Wachmann auch ein Mädchen, das ihm durch seine große, robuste Gestalt, sein Aussehen und ganzes Gebahren auffiel. Er hielt es zur Ausweisleistung an und brachte es zum Polizeiamte, wobei es über Betragen angab, Maria Karfiol zu heißen, nach Buchwa, Bez. Bregenz, zuständig und bei dem Gutsbesitzer Gustav Theml in Ober Georgenthal bedienstet zu sein. Auch auf dem Polizeiamte erregte das Mädchen Aufsehen und Mißtrauen, weshalb dessen Untersuchung durch den Stadtphysikus Dr. Pegner veranlaßt wurde. Diefelbe ergab ein unerwartetes Resultat: Maria Karfiol ist — ein Mann! Seit seiner Geburt, so unglaublich es klingt, lebt er als Mädchen, kleidet sich als solches, ohne erkannt worden zu sein und hat keinen anderen Namen als Marie. Nach Enthüllung des Geheimnisses erzählte Marie Karfiol seine Geschichte: Bei seiner Geburt war er irrtümlich als Mädchen auf den Namen Marie getauft und so auch in die Matritel zu Al-Romital eingetragen worden, wo er bis heute als Marie figurirt. Auch sein Arbeitsbuch lautet auf Marie und er erinnere sich nicht jemals andere als Mädchenkleider getragen zu haben. Als er sich seines Geschlechts bewußt wurde, habe er beim Pfarramte und Gemeinbeamte um die Nichtigstellung der Matritel und des Arbeitsbuches angefragt, ohne daß diese bisher erfolgt wäre. Späterhin habe er aus Furcht vor dem öffentlichen Spotte und wegen günstiger Verdienste Gelegenheit Bedenken getragen, sich zu verathen und habe so seine Mädchenrolle weitergespielt. Nunmehr hatte er einen kurzen Urlaub bei seinen Angehörigen zugebracht und sei eben auf der Heimreise begriffen. Es wurden sofort auf telegraphischem Wege Nachfragen eingeleitet, die vorläufig die Angaben des Herrn „Marie“ bestätigen. Er wurde seiner langen Haare entkleidet und in männliche Kleidung gesteckt. Die Untersuchung wird jedoch fortgesetzt und bleibt „Marie“ vorläufig in Polizei-gewahrsam.

Wem gehören die Haupttreffer? Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässigkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irreführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden bereit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publicum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Günst des Glückes wartend! Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Januar 1902 bereits den 22. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen u., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. A. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahrsnummer 1902 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. December 1901 gezogenen und unbehobenen Lose (sowohl der Serien- wie auch Nummern Lose), Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal Ver-

losungs-Kalender für das Jahr 1902 sowie einen Verlosungs-Schematismus u. Jeder Effectenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichische Monarchie nur K. 6.—, die an die Administration des „MERCUR“ Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Ihre Zahl ist Legion! Man muß wirklich staunen wenn man hört, daß eine Zeitschrift wie die „Große Modenwelt“ mit bunter Fachrevue, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, binnen weniger Jahre eine Abonnentenzahl von über 1/2 Million erreicht hat und zu einem tonangebenden Weltmodenblatt geworden ist. Und doch, wenn man das Blatt in die Hand nimmt, kommt einem die Sache ganz natürlich vor; denn kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen. Bietet es doch die chikastesten Moden in zahlreichen herrlichen Bildern! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, damit das Auge zu befeuchten, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extratschnitten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 täg. Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustriertes Blatt, eine achtseitige Roman-Beilage „Aus besten Federn“ und eine Extra-Pandarbeitenbeilage, ein farbenbrächtiges Modencolorit etc. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Für nur 75 krz. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten Abonnement entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Cisleithen Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstraße 5.

Für Politiker und Capitalisten.

Die
Wiener
Allgemeine Zeitung
einziges
um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal,
enthält: politische, finanzielle und wirth-
schaftliche Informationen ersten Ranges,
ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes,
den vollständigen

Courzzettel
der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen
Plätzen, Waarenberichte u.
In allen Verfleißlocalen einzeln und im
Abonnement erhältlich.

Abonnementpreise
sammt Zustellung oder Zusendung:
Für 1 Monat K. 2.80
„ 3 Monate „ 8.—

Die Expedition
Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.

Waarenhaus Groß & Steiner Reschika.

P. T.
Nachdem wir die Manufaktur-, Kurz- und Wickwaaren Abtheilung unseres Geschäftes auszuverkaufen beabsichtigen, erlauben wir uns Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Artikel zu lenken:
Damenstoffe, Canevasse, Zephyre, Leinwände, Barchende, Chiffon's, Bett- und Tischgarnituren, Teppiche, Leinen, Tischzeuge, Wäsche,
Herrenkleider, Schuhe, Cravatten, Schirme, Handschuhe, Hüte, Wolle, Spitzen, Schlingerei, Mieder, Tücher, Bett- und Reisedecken etc. etc.
welche wir zu tief herabgesetzten Preisen abgeben, wir empfehlen Jedem die günstige Gelegenheit zu benutzen.
Ebenso erlauben wir Ihre werthe Aufmerksamkeit auf unser sortirtes Lager in
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
zu lenken.
Frische Datteln, Feigen, Zitronade etc. etc. für Kletzenbrod.

Alle Sorten Käse
wie: **Ementhaler, Groyer, Trappisten, Imperial, Roquefort, Gorgonzola, Hagenberger, Liptauer.**
Fische: Sardinen, Olfseharinge, Röllmops, Sardellentringe, Hummer, Thunfische.
Candirtes Obst, Chocolate u. Desserte. Echt englischer Ananas-Rum.
Feinster Mandarin-tee, Wiener Theegebäck stets frisch am Lager.
Hochachtungsvoll
Gross & Steiner, Resicza.

